

Helmut Bürger

# «Mein Nahtot-Erlebnis»



machen. Dabei wurde mir zunehmend übel. Ich dachte, ein Magen-Darm-Grippe sei im Anzug. Wir brachen deshalb unseren Einkauf vorzeitig ab und fuhren direkt zum Gemeindehaus. Die Übelkeit nahm zu, ich hatte das Gefühl, mich übergeben zu müssen und ging deshalb in den WC-Bereich. Dort verlor ich plötzlich mein Bewusstsein.

## Zwischen Himmel und Erde

Was ich in den nächsten Minuten erlebte, war eigentlich unbeschreiblich: Als erstes hörte ich einen starken und lauten Klang – wie der Gong einer großen Standuhr. Dann sah ich, wie ich mich von meinem Körper löste. Ich stand jetzt aufrecht mit einem neuen Körper und sah meinen irdischen auf dem Boden liegen. Dann plötzlich füllte sich der ganze jetzt unendlich weite Himmel mit unbeschreiblichem Licht und Farben, die in Wellen von einem Ende zum anderen gingen – ähnlich wie bei den Nordlichtern, die ich als Kind gesehen hatte. Augenblicklich kam einzigartige, ja gewaltige Musik dazu: Lobpreis-Gesang, begleitet von einem Orchester. Majestätische Klänge – so vielseitig, als wären alle Arten der Anbetung enthalten. Alles verband sich in eine atemberaubende Freude und majestätische Schönheit.

## Licht, Farben und himmlische Musik

Als ich zwölf Jahre alt war, stand ich einmal spät abends auf unserem Bauernhof in British Columbia, Kanada. Die Sterne faszinierten mich: Da war der große Bär, da der Kleine, da der Nordstern, da die Milchstraße. Plötzlich fing der Himmel an, merkwürdig heller zu werden, ja zu leuchten. Farben wie in Wellen erfüllten den Himmel, es war so, als würden sie von einer Seite des Himmels zur anderen schwingen. So etwas hatte ich noch nie gesehen! Ich war überzeugt: Jetzt kommt Jesus wieder, das Leben auf der Erde geht zu Ende und das im Himmel beginnt. Dass es so geschehen würde, habe ich von meinen gläubigen Eltern und in der kleinen Pfingstkirche in unserem Heimatort Vernon gehört. Doch dann verschwand alles wieder wie es gekommen war. Später erfuhr ich, dass

Ich war fasziniert und glücklich. Dann merkte ich, dass ich plötzlich stark nach oben gezogen wurde, so als würde mich ein gewaltiger Magnet anziehen. Anbetung, Glück und Jubel erfüllten mich. Jetzt hatte ich nur noch ein Verlangen: Ich wollte hinein in diese Herrlichkeit! In diesem Augenblick war kein einziger Gedanke an Erde, Familie, Gemeinde oder irgendetwas anderes in mir. Nichts hielt mich mehr fest.

## Geschenkte Zeit

Doch auf einmal war alles vorbei. Ich bemerkte, wie Menschen um mich waren. Sie hatten mich nach etwa 30 Minuten aus dem kleinen WC-Raum befreit, wo ich auf dem Boden in viel Blut lag. Das war gar nicht so einfach, denn ich lag so, dass die Tür versperrt war. Meine Frau hätte es niemals geschafft, sie zu öffnen. Doch Gottes Zeitplanung war perfekt: Schließlich war das Mitarbeitertreffen angesagt und einige Teilnehmer kamen schon früher. Mit gemeinsamen Kräften konnten sie zu mir vordringen, und der Notarzt, der dann eintraf, konnte sofort lebenserhaltende Maßnahmen einleiten.

Im Krankenhaus kämpften die Ärzte um mein Leben. Die Untersuchungen ergaben, dass ich Magengeschwüre hatte, die aufgebrochen waren und zu lebensbedrohlichen Blutungen geführt hatten.

Heute bin ich sehr dankbar für dieses Erlebnis. Es hat mir alle Ängste vor dem Tod genommen. Aber ich bin auch sehr glücklich, dass mir noch Zeit mit meiner Frau, den Kindern und Enkelkindern, aber auch für den Dienst für Jesus, ja für meinen einzig-

ich die Nordlichter gesehen hatte. Dennoch war es ein faszinierendes Licht- und Farbenspiel – und ich sozusagen mittendrin!

## Ohne Vorwarnung

Viele Jahre sind vergangen. Ich blicke heute auf eine sehr herausfordernde, aber auch sehr schöne Zeit zurück. Ich bin dankbar für meine Ehe mit Gerda, unsere Familie mit jetzt vier erwachsenen Kindern und einem Pflegesohn mit Behinderung, die heute alle Gott lieben und ihm von Herzen dienen. Seit meinem 23. Lebensjahr bin ich leidenschaftlicher Pastor, seit 1985 war ich mit großem Eifer in der Christengemeinde im ostfriesischen Emden im Dienst. Gott hatte Gelingen geschenkt, die kleine Gruppe wuchs heran, ein Gemeindehaus wurde gebaut, dann folgte ein Haus für Betreutes Wohnen für Senioren. Der Dienst machte mir große Freude.

Am 27. November 2002 hatte mein Schwager, der schwer an Krebs erkrankt war, Geburtstag. Da er nicht mehr lange zu leben hatte, war es mir wichtig, ihn zu besuchen, um ihn zu ermutigen. Ich habe ihm vom Himmel erzählt, den Text aus 1. Korinther 2,9 zitiert: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ Da wusste ich noch nicht, dass ich schon bald selbst dem Himmel sehr nah sein würde!

Anschließend fuhren meine Frau und ich nach Emden, etwa 26 Kilometer von unserem Haus in Moormerland entfernt. Am Abend war ein Mitarbeitertreff unserer Gemeinde geplant, vorher wollten wir noch einen kleinen Einkaufsbummel



artigen himmlischen Vater gegeben wurde. Ich kann jetzt mit einer ganz anderen Überzeugung – nicht nur den Sterbenden – sagen: Da oben gibt es ein großartiges Zuhause, keine Schmerzen, sondern Freude, Liebe und Herrlichkeit pur! Schade, dass ich nicht mehr sehen konnte.

## Stärker als der Tod Wer ist Jesus?

Im Johannes-Evangelium gibt er selbst dazu Auskunft. Er bezeichnet sich zum Beispiel als „die Auferstehung und das Leben“. Helmut Bürger geht der biblischen Geschichte, in der Jesus diese Worte ausspricht, auf den Grund.

Wer fünfzig Jahre und älter ist, kann sich bestimmt noch sehr gut an die TV-Serie „Was bin ich?“ mit Robert Lembke erinnern. Mit viel Humor musste geraten werden, wer wohl der besondere Gast war. Bei Jesus brauchen wir nicht lange zu raten, wer er ist. Er sagt in Joh. 11,25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Hören wir doch mal hin, ob uns das für unseren Alltag etwas zu sagen hat.

## „Wo warst du?“

Ein sehr lieber Mensch, der geliebte Bruder, an dem sie sehr hingen, war gestorben, obwohl er

noch gar nicht so alt war. Der Tod hatte ihn plötzlich mitten aus dem Leben gerissen — so können wir in Johannes 11 nachlesen. Der Schmerz der Schwestern Marta und Maria war furchtbar: „Warum ist er so früh von uns gegangen, lieber Gott, wo warst du, warum hast du das zugelassen?“, fragten sie. „Wie soll es jetzt ohne ihn weitergehen? Er war unser Versorger, Helfer und Beschützer.“

Im kulturellen Kontext der damaligen Zeit waren alle diese Klagen und Fragen sehr existenziell. Als die tödliche Krankheit anfang, hatten die Schwestern eine Botschaft an ihren Freund Jesus geschickt: „Herr, siehe, der, den du liebhabst, liegt krank.“ Der Kranke und die Schwestern waren der vollen Überzeugung, dass Jesus eiligst zu ihnen nach Bethanien kommen und Lazarus heilen würde. Sie hatten es schon oft mit eigenen Augen gesehen, wie Jesus Schwerkranke geheilt hatte, er würde es gewiss auch für Lazarus tun.

Stunden und Tage vergingen, die Schmerzen wurden unerträglich, die Pflgenden taten alles in ihrer Macht Stehende, doch schlussendlich tat Lazarus seinen letzten Atemzug. Wir können uns vorstellen, was in den beiden Schwestern, die so fest auf ihren Freund Jesus vertraut hatten, vorging. Wenn man tief enttäuscht wird, kommen Zweifel und Vorwürfe auf — das war damals so und ist heute noch genauso.

## Kein billiger Trost

Der Tod kommt immer zu früh, vor allem wenn man einen lieben Menschen verliert, den man



besonders im Herzen trägt. In meinem Dienst musste ich einige Male Menschen beerdigen, die sehr früh starben. Wie sollte ich da trösten und helfen? Wie konnten die tiefen Wunden in der Seele heilen? Da hilft es nicht billig zu sagen: „Das Leben geht weiter.“

Es war nach einem Heiligabend-Gottesdienst, als ich um zwei Uhr nachts einen Anruf bekam. Ein Jugendlicher aus der Gemeinde teilte mir weinend mit, dass sein Vater gerade verstorben war. Dieser Mann war erst 51 Jahre alt und hinterließ seine Frau und drei Halbwüchsige, die ihren Vater noch sehr gebraucht hätten.

Am Heiligen Abend war der Mann mit seiner Familie noch im Gottesdienst gewesen. Ich erinnerte mich sehr genau: Etwas war anders an ihm. Er war eine ruhige, ausgeglichene Persönlichkeit und nie in irgendeiner Form dominierend. Doch in diesem Gottesdienst hob er die Hände, was er sonst nie beim Gebet getan hatte, und fing an, laut Gott zu loben und für Jesu Kommen auf diese Erde zu danken. Diese letzte Begebenheit nahm ich zum Anlass, die Familie zu trösten:

„Euer Vater ist jetzt bei dem, an den er geglaubt hat, in Gottes wunderbarem Himmel.“



26). Marta hörte mit ihren Vorwürfen auf und antwortete: „Ja, Herr, ich habe immer geglaubt, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“ (Johannes 11,27).

Was Jesus dann sagte, war für die Trauernden undenkbar und abstoßend. „Rollt den Stein weg!“ war sein Befehl. Nach vier Tagen in dem heißen Klima hatte die Zersetzung des Leichnams schon begonnen. Trotzdem rollte man den Stein vom Grab weg und Jesus rief mit lauter Stimme; „Lazarus, komm heraus!“ Und dann erlebten alle ein Wunder: Lazarus kam tatsächlich quicklebendig aus dem Grab heraus.

Gerne hätte ich die Gesichter der versammelten Menschen gesehen. Wie hätte ich wohl selbst geguckt? Wie alle anderen hätte auch ich die Fragen gestellt: „Mit wem haben wir es hier eigentlich zu tun, wer ist dieser Mensch, der sogar Tote auferweckt?“ Jesus tritt hier den Beweis an, dass er mit Autorität von sich sagen kann: „Ich bin, der ich bin.“

So wie Gott mehrere Jahrhunderte zuvor zu Mose sprach: „Ich bin, der ich immer bin. Sag ihnen einfach: ‚Ich bin hat mich zu euch gesandt‘“ (2. Mose 3,14).



## Auferstehung heute

Vielleicht geht es uns wie Marta: Wir glauben zwar daran, dass es irgendwann eine Auferstehung der Toten geben wird. Auf unseren Alltag hat das keine Auswirkungen. Aber Jesus hat nicht nur Lazarus auferweckt, sondern ist selbst vom Tod auferstanden und lebt. Er ist auch heute noch der „Ich bin“, der Schöpfer, der Retter, der den Tod besiegt hat. Ich möchte Sie - besonders in dieser Osterzeit — ermutigen, sich Jesus Christus anzuvertrauen. Er möchte uns heute Heilung, Kraft, Freude und Hoffnung schenken, wenn wir an ihn glauben und ihm fest vertrauen. Wir brauchen dann nicht mehr zu raten: „Wer ist er?“ oder „Was bin ich? Wir wissen es. Ich durfte Jesus, dem Auferstandenen, schon mit 17 Jahren begegnen. Diese Begegnung hat mein Leben auf den Kopf gestellt.

Helmut Bürger leitet die Initiative „Bestageforlife“ im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden

## Das Ende?

Zwei Tage, nachdem Jesus vom Befinden seines Freundes Lazarus erfahren hatte, sagte er seinen Jüngern: „Lazarus schläft, doch ich gehe jetzt hin und wecke ihn auf.“ Für die Jünger war das eine gute Nachricht: Wenn ein Kranker schläft, wird es oft besser mit ihm. Doch Jesus machte die Sache dann klar. Er sagte: „Lazarus ist gestorben.“ Und: „Euretwegen bin ich froh, dass ich nicht dort war, weil ihr so einen weiteren Grund haben werdet, an mich zu glauben“ (Johannes 11,15).

Als sie in Bethanien ankamen, erfuhren sie, dass der Leichnam schon vier Tage im Grab lag. Das Haus war voller Anteilnehmender Freunde und Nachbarn, die alle trösten wollten. Marta eilte Jesus entgegen — nicht, weil sie sich über sein Kommen freute, sondern um ihm ihren Herzensschrei mitzuteilen: „Jesus, warum bist du nicht früher gekommen? Wärest du hier gewesen, dann wäre alles anders gelaufen! Jesus, warum hast du uns so enttäuscht?“ Als Jesus ihr versprach: „Dein Bruder wird auferstehen“, bezog sie das auf die Auferstehung am Ende der Zeit. Natürlich würde Lazarus wie alle anderen einmal auferstehen.

## „Ich bin...“

Doch Jesus durchbrach ihre Vorstellungen, wollte Marta und allen Anwesenden die Herrlichkeit Gottes offenbaren. Er sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Er wird ewig leben, weil er an mich geglaubt hat, und niemals sterben. Glaubst du das, Marta?“ (Johannes 11,25-



Schauen Sie mal auf unsere Webseite für die zweite Lebenshälfte vorbei:

[www.bestageforlife.de](http://www.bestageforlife.de)



## Kontakt und Info

„Bestageforlife“ Initiative im BFP  
 Pastor Helmut Bürger  
 Elsbeer-Str. 16A  
 26802 Moormerland  
 Tel.: 04954 942 060  
 Mobil: 0176 47 339 737  
 Email: [helmut.buerger@t-online.de](mailto:helmut.buerger@t-online.de)  
 Web: [www.bestageforlife.de](http://www.bestageforlife.de)

Layout: Gerhard Bachor, [www.multimedia-bachor.de](http://www.multimedia-bachor.de)  
 Fotos Copyright: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)